

# Correspondent

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 11. Mai 1892.

№ 55.

### Bekanntmachung.

Seitens der Prinzipalsabteilung der Tariffkommission sind Stimmzettel zur Wahl von Gehilfenvertretern an die Gehilfenschaft ausgegeben worden, auf denen „Bestimmungen über die Wahl“ sich befinden, die u. a. eine Anweisung enthalten, laut welcher die ausgefüllten Stimmzettel zur Feststellung des Wahlergebnisses an den Prinzipalsvorsitzenden der Tariffkommission gesandt werden sollen.

Wir erklären dieses Verlangen für tarifwidrig und unzulässig und eruchen die wählenden Kollegen, demselben nicht nachzukommen, die ausgefüllten Stimmzettel vielmehr gemäß § 44 des Tarifs an die abgetretenen Gehilfenvertreter zu senden, welche eine Auszählung der Stimmzettel durch wahlberechtigte Gehilfen veranlassen werden.

Berlin, den 9. Mai 1892.

Der Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker.

### Zur Wahl der Gehilfenvertreter.

Die eigenartige Behandlung, welche die Wahlen der Gehilfenvertreter seitens des Herrn Klinkhardt erfahren, gibt Schreiber dieses Veranlassung, die Angelegenheit näher zu beleuchten.

Unter dem 8. April erließ Herr Klinkhardt in der Zeitschrift f. D. B. eine Bekanntmachung, die Aufforderung an die Gehilfen enthaltend, Wahlen von Vertretern zur Tariffkommission vorzunehmen. Auch der Redaktion des Corr. wurde die Bekanntmachung zur Aufnahme zugestellt. Kurz zuvor hatte die Zeitschrift eine Besprechung der neuen Arbeitsordnungen gebracht, in welcher die Prinzipale ersucht wurden, den jeweilig vom Vorstand des Deutschen Buchdrucker-(Prinzipals-) Vereins anerkannten Tarif als Maßstab der Entlohnung gelten zu lassen; hinzugefügt war: „daß der jetzige Tarif unter dieser Bestimmung nicht verstanden ist, da zu diesem der Vorstand des D. B. B. seine Zustimmung nicht ausdrücklich ausgesprochen habe.“

Nach den bei unseren Herren Prinzipalen gesammelten Erfahrungen hielt der Vorstand des D. B. B. es für notwendig, Herrn Klinkhardt erst um Aufklärung über den Widerspruch zu eruchen, in welchen sich der Vorsitzende des D. B. B. mit dem Prinzipalsvorsitzenden der Tariffkommission durch vorstehende Publikationen gesetzt habe. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

Berlin, 12. April 1892.

Herrn Bruno Klinkhardt, Vors. des D. B. B., Leipzig.  
Seitens der Redaktion des Corr. wurde dem Unterzeichneten Kenntnis gegeben, daß Sie als Prinzipalsvorsitzender der Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker die Vornahme der Gehilfenvertreter-Wahlen ausgesprochen und die Veröffentlichung der betreffenden Bekanntmachung auch im Corr. verlangten.

Ohne uns für die ablehnend gegen derartige Wahlen verhalten zu wollen, bedarf es jedoch vor Publikation der Bekanntmachung im Gehilfenorgan einer Verständigung, um Klarheit über die Stellung der Prinzipale zur Tariffgemeinschaft zu erlangen. Die eigenartige Behandlung des derzeitigen Tarifs seitens der Prinzipalleitung läßt eine solche dringend notwendig erscheinen.

Wir stellen hier fest, daß, laut Protokoll über die Sitzung des Vorstandes des D. B. B. vom 29. Februar bis 4. März 1892 in Berlin, Sie von diesem Vorstande den Auftrag erhielten, die sofortige Vornahme der Ersatzwahlen der Gehilfenvertreter zu veranlassen. Der Vorstand des D. B. B. nimmt ferner für sich in Anspruch, die Gültigkeit des vereinbarten Tarifs von seiner Zustimmung abhängig zu machen und schließlich erklärt derselbe Vorstand in Nr. 14 der Zeitschrift, daß der jetzige Tarif nicht den Maßstab der Entlohnung bilde, da demselben seine Anerkennung fehle.

Wenn Sie nun als Vorsitzender des Deutschen Buchdrucker-Vereins den seitherigen Tarif nicht anerkennen, als Prinzipalsvorsitzender der Tariffkommission jedoch auf Grund dieses selben Tarifs Maßnahmen treffen, so sind das Widersprüche, die einer Aufklärung bedürfen. Da Gehilfenvertreter zur Tariffkommission zur Zeit nicht existieren, die Mehrheit der Gehilfen in unserer Organisation vereinigt ist, so sehen wir als Vertreter dieser Organisation uns veranlaßt, Sie zu eruchen, gefl. Auskunft über die sich widersprechenden Maßnahmen der Prinzipale geben zu wollen, im andern Falle könnte die Gehilfenschaft einer solchen Tariffgemeinschaft Vertrauen nicht entgegenbringen.

Einer gefl. Antwort entgegengehend, zeichnet  
Hochachtungsvoll  
Der Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdr.  
E. Döblin, Vorsitzender.

Hierauf erfolgte nachstehende Erwiderung:  
Leipzig, den 20. April 1892.

An den  
Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker  
zu Händen des Vorsitzenden Herrn E. Döblin  
Berlin.

Auf Ihr gefälliges, an den Vorsitzenden des Deutschen Buchdrucker-Vereins gerichtetes Schreiben vom 12. d. M. beehre ich mich Ihnen, als Vertreter der in der Tariffgemeinschaft vereinigten Allgemeinheit der Prinzipale zu erwidern, daß diese Allgemeinheit, wie schon so oft ausgesprochen worden ist, an der Tariffgemeinschaft und dem jetzigen Tarife bis zur Herstellung anderweiter Tarifverhältnisse festzuhalten und auf Grund der Vereinbarungen, auf denen die Tariffgemeinschaft beruht, eine Neugestaltung des Tarifs herbeizuführen gewillt ist, welche das Weiterbestehen der Tariffgemeinschaft ermöglichen soll. Das was der Deutsche Buchdrucker-Verein zur Geltendmachung seiner Wünsche bei der ordnungsgemäß vorzunehmenden Tarifrevision oder für den Fall, daß das Weiterbestehen der Tariffgemeinschaft nicht zu ermöglichen sein sollte, vor hat oder thut, ist in weder Sache der Prinzipalabteilung der Tariffkommission, deren Vorsitzender ich bin, noch Sache des Vorstandes des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, sondern es ist das lediglich seine eigne Sache.

Hiernach kann ich den von Ihnen bemerkten Widerspruch nicht als vorhanden anerkennen und muß es Ihnen überlassen, ob Sie meine auf die Vornahme der Ersatzwahlen zur Tariffkommission eingeleiteten Schritte im Interesse der fernern Aufrechterhaltung der Tariffgemeinschaft unterstützen wollen oder nicht.

Hochachtungsvoll  
Der Prinzipal-Vorsitzende  
der Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker.  
Bruno Klinkhardt.

Aus der Erwiderung geht der Plan des Herrn Klinkhardt klar hervor. Je nachdem es ihm paßt, ist er Vorsitzender des D. B. B. oder Prinzipalsvorsitzender der Tariffkommission. In ersterer Eigenschaft erkennt er den Tarif nicht an und in letzterer erklärt er auf Grund des nicht anerkannten Tarifs Ausschreibung von Wahlen; bei einer derartigen, wohl wenig Vertrauen erweckenden Zwitterstellung verlangt Herr Klinkhardt seitens der Gehilfenschaft Vertrauen?! Oder glaubt er, seine hohe soziale Stellung entbinde ihn von „kleinlichen“ Rücksichten konsequenten Handelns, die gewöhnliche Sterbliche zu nehmen haben?!

Und findet das Mißtrauen der Gehilfenschaft gegen die Klinkhardt'sche Tariffgemeinschaft nicht noch weitere Nahrung in der seitens des Berliner „Bundes“ aufgestellten Lehrlingskala, die auf den Tarif nicht die geringste Rücksicht nimmt?

Vorangeführte Gründe sollten es doch wohl verständlich erscheinen lassen, daß eine solche Tariffgemeinschaft auf Gegenliebe bei der Gehilfenschaft nicht rechnen konnte. Waren aber noch optimistische Gemüter in den Reihen der Gehilfen vorhanden, die den schönen Worten unserer Kontrahenten Glauben schenken, so wurden sie durch das „streng vertrauliche“ Zirkular des Herrn Klinkhardt gründlich eines andern belehrt. Jeder ehrliche Mann muß sich fragen, wie ist es möglich, daß ein Klinkhardt seine Kollegen auffordern kann, „Gehilfen ins Auge zu fassen, welchen Sie ein Vorgehen in unserm Sinn übertragen könnten“, zu deutsch, die sich als Verräter an ihren Berufsgenossen hergeben! Hat denn der Streik auf jener Seite so demoralisierend gewirkt, daß die Bekämpfung der Gehilfenschaft durch Verräter und Denunzianten in Permanenz erklärt werden soll?

Gegen eine solch elende Kampfweise wird sich die Gehilfenschaft zu schützen wissen, sie wird die Wahl der von Klinkhardt gewünschten Leute verhindern, Vertrauen zur Prinzipalität kann aber erst eintreten, wenn bei ihrer Leitung ehrliches Handeln Platz greift.

\* Wie Herr Klinkhardt seine Doppelstellung zu benutzen versteht, beweist er damit, daß er ein an den Vorsitzenden des D. B. B. gerichtetes Schreiben als Prinzipalsvorsitzender der Tariffkommission beantwortet — letzterer ist ja für den erstern nicht verantwortlich!

In Nr. 19 der Zeitschrift erläßt Herr Klinkhardt wiederum eine Bekanntmachung, laut welcher er für sich in Anspruch nimmt, Bestimmungen zu treffen, denen sich das gesamte Gewerbe zu beugen hat. Danach sind nur Wahlen gültig, welche nach den noch zu treffenden Wahlbestimmungen auf offiziellen Stimmzetteln vorgenommen werden. Wo steht denn im Tarife, daß Sie Wahlbestimmungen zu treffen haben, Herr Klinkhardt? Aber freilich, die Bestimmungen des Tarifs sind ja nur für die Gehilfen, ein Klinkhardt kann sich mit souveräner Verachtung darüber hinwegsetzen!

Dieselbe Nummer der Zeitschrift bringt auch einen Artikel, betitelt: „Zu den Wahlen der Tariffkommission.“ In diesem Artikel beklagt sich Herr Klinkhardt, daß der Vorstand des U. B. D. B. eine Bekanntmachung erließ, in welcher eine gewissenhaftige Mißachtung des Prinzipalvorsitzenden der Tariffkommission enthalten sei. Dies beruht auf Gegenseitigkeit, Herr Klinkhardt; eine höfliche und durch Ihre Inkonsequenz hervorgerufene Anfrage seitens des Vorstandes des U. B. D. B. fand eine unsrer Ansicht nach unpassende Erwiderung. Dieselbe Rücksicht, die Sie als Vertreter der Prinzipale in Anspruch nehmen, fordern auch die Vertreter der organisierten Gehilfenschaft. Zudem bin ich in der Lage, den Beweis zu liefern, daß der Prinzipalvorsitzende sein Wort nicht gehalten hat. Bei Abbruch der Tarifverhandlungen gab Herr Klinkhardt folgende Erklärung zu Protokoll:

Ich gebe zum Schlusse noch namens meiner Kollegen die Erklärung zu Protokoll, daß der bisherige Tarif nicht nur bis zum 31. Dezember d. J., sondern auch für weitere Zeit als gültig zu betrachten ist und daß alle Herren Kollegen, welche nach diesem Tarif auch ferner zu arbeiten sich bereit erklären, als tariffrei zu gelten haben.

In Nr. 14 der Zeitschrift vom 31. März läßt jedoch Herr Klinkhardt erklären, daß der von ihm feierlichst anerkannte Tarif nicht respektiert zu werden braucht. Eine solche Spiegelfechterei, die jede Aufrichtigkeit und jede Konsequenz vermissen läßt, kann keinen Anspruch auf Vertrauen der Gehilfenschaft machen. Die Absicht, die Gehilfenschaft zu dupieren, ist denn doch zu deutlich; nicht der U. B. D. B. will — wie die Zeitschrift glauben zu machen sucht — im Trüben fischen, sondern der Prinzipalsführer!

Uebrigens scheint eine gewisse Gedächtnisschwäche eine Eigentümlichkeit des Herrn Klinkhardt zu sein. Gelegentlich der Beendigung des Streiks wurde zwischen Vertretern der Prinzipalität, wozu auch Herr Klinkhardt gehörte, und denen der Gehilfenschaft u. a. folgendes festgesetzt: „... 3. Festhaltung an einer Tariffgemeinschaft, deren Form einer besondern Besprechung vorbehalten bleibt.“

Aus dieser Fassung geht doch klar hervor, daß, bevor Herr Klinkhardt Wahlen zur Tariffkommission veranlaßte, er sich mit der Gehilfenschaft über die Form der demnächstigen Tariffgemeinschaft zu verständigen hatte. Aber nichts von alledem; vielleicht machen die Mitunterzeichner der Abmachung, die Herren Büxenstein, Oldenbourg und Kraus, Herrn Klinkhardt einmal darauf aufmerksam, daß es im gewöhnlichen Leben Sitte ist, abgegebene Erklärungen und Versprechungen auch zu halten.

Der bereits erwähnte Artikel der Zeitschrift beschwert sich ferner darüber, daß der Corr. gegen die Tariffgemeinschaft Stellung genommen, trotzdem der Vorsitzende des U. B. für die Beteiligung an der Wahl eingetreten. Des Rätsels Lösung ist sehr einfach: der Vorsitzende empfahl Wahlbeteiligung, weil er von vornherein überzeugt war, daß Herrn Klinkhardt mit Wahlenthaltung gedient sei; um so leichter erhielt er gefügige Gehilfenvertreter, denen „ein Vorgehen in unserm (der Prinzipale) Sinne übertragen

werden könnte“. Der mit diesen Vertretern geschaffene Tarif wäre dann in legalster Weise zu stande gekommen! Daß diese Ansicht die richtige war, hat ja das vertrauliche Zirkular bestätigt. Der Corr. wie die Gehilfenschaft hat nun einmal gegen die Anregungen des Prinzipalsführers großes und auch wohlberechtigtes Mißtrauen.

Uebrigens müßte eine Tariffgemeinschaft mit der „Allgemeinheit“ unter den jetzt veränderten Verhältnissen ein ergötzliches Bild bieten! Soll die „Allgemeinheit“ dem Tarife Geltung verschaffen? Jeder Tarif würde nur auf dem Papiere stehen, wenn die organisierte Gehilfenschaft nicht für seine Durchführung Sorge trüge. Die Zeitschrift selbst bestätigt dies in glänzender Weise durch Veröffentlichung folgender Bekanntmachung:

Bei dem unterzeichneten Ehren- und Schiedsgerichte sind in letzter Zeit aus allen Teilen des Kreises Sachen vielfache Klagen wegen Ueberhandnahme einer maßlosen, das Gewerbe schädigenden Konkurrenz eingelaufen. Insbesondere ist dabei auf das seitens gewisser Firmen beliebte, förmliche Bestürmen der Auftraggeber behufs Erlangung von Arbeiten durch fortgesetzte persönliche Besuche hingewiesen worden, wodurch nicht nur langjährig erhaltene Preise rücksichtslos und ohne vorheriges gewissenhaftes Prüfen unterboten und herabgedrückt, sondern auch die geschäftlichen Beziehungen der betroffenen Firmen geschädigt worden sind.

Das Ehren- und Schiedsgericht erachtet ein solches Gebahren als ein dem realen Buchdruckerbesitzerstand unwürdiges und wird demselben in Zukunft in gleicher Weise wie dem Schleuderunwesen entgegenzutreten. Es ergeht daher an die Herren Kollegen das dringende Ersuchen, im Vereine mit uns dahin zu wirken, daß die Fälle des unwürdigen Ansehens der Kundschaft anderer, des Nichtbeachtens der allgemein bekannten Grundfätze solider Geschäftsführung bekämpft und ans Licht gezogen werden.

Das Ehren- und Schiedsgericht wird in Zukunft alle zu seiner Kenntnis gelangenden derartigen Ausschreitungen, welche die Druckpreise gegenüber den sich fortwährend steigenden Anforderungen an die Arbeitgeber mehr und mehr herunterzubringen geeignet sind, unnachlässig öffentlich kennzeichnen.

Leipzig, am 1. Mai 1892.  
Das Ehren- und Schiedsgericht des Kreises VII (Sachsen) des Deutschen Buchdruckervereins.  
Wilhelm Bär, Vorsitzender.

Die Herren Prinzipale mögen sich einmal selbst die Frage beantworten, ob durch öffentliches Kennzeichnen der Firmen seitens des Ehren- und Schiedsgerichts dieser jetzt schon fühlbare Nebelstand beseitigt werden kann! Ebenjowenig wird Herr Klinkhardt Besserung erzielen, solange seine getroffenen Abmachungen und abgegebenen Erklärungen so kurzlebig sind wie im vorstehenden bewiesen wurde.

Nur eine ehrliche und offene Verständigung mit der Vertretung der Gehilfenschaft kann stabile Zustände schaffen, niemals ein Faktieren mit Verrätern an der Gehilfenschaft! E. D.

## Zum Wahlcoup.

So ist denn das großartige Ereignis geschehen! Sämtliche Herren „Prinzipalsvertreter“ steigen in einem Flugblatte zu den Gehilfen herab und fordern dieselben auf, Vertreter zu wählen, um ein „gedeihliches Zusammenwirken der Allgemeinheiten der Prinzipale und Gehilfen“ bzw. die Beibehaltung der „nun durch neunzehn Jahre bewährten Form der Vereinbarung der Lohn- und Arbeitsbedingungen“ zu ermöglichen. Mit diesem Flugblatte gelangen durch Prinzipalsbeauftragte Stimmzettel zur Verteilung, welche „Wahlbestimmungen“ enthalten, die eine das Tageslicht scheuende Wahlmache garantieren und endlich werden durch Prinzipalsbeauftragte Kandidaten in Vorschlag gebracht, die den Prinzipalen aus der Hand essen und somit eine „Gehilfenvertretung“, wie sie nicht sein soll, darzustellen geeignet sind. In dem erwähnten Flugblatte lugt unter den glatten pastoralen Redensarten vom „gedeihlichen Zusammenwirken“ und der „bewährten Form“ die Drohung

einer Lohnkürzung hervor, falls die Gehilfen unfolgsam sind und gleich darauf wieder folgt die stockdumme Phrase, daß die Gehilfen Männern ihre Stimme geben möchten, die durch „treues Zusammenarbeiten mit den Prinzipalen für die materiellen Interessen der Gehilfenschaft mit Ueberzeugung einzutreten gewillt sind“. Was für „Männer“ darunter zu verstehen sind, das sagt aber unverblümt der nächste und letzte Satz, der folgendermaßen lautet:

„Fällt Ihre Wahl so aus, daß wir annehmen müssen, Sie haben sich gegen das fernere Zusammenarbeiten der Gehilfenschaft mit der Prinzipalität in der Tariffgemeinschaft entscheiden wollen, dann werden die unterzeichneten Prinzipalsmitglieder der Tariffkommission ihre Mandate in die Hände des Vorstandes des Deutschen Buchdruckervereins niederlegen und die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen wird dann lediglich Sache der Prinzipale bleiben.“

Br! nun wird jeder, von einer Gänsehaut überzogen, sein Haupt in Demut neigen!

Also entweder werden die von uns Euch vorgeschlagenen Patent-Kandidaten gewählt, die zu dem, was wir wollen, nach Art der Pagoden ein „Ja“ nickten oder wir setzen die Arbeitsbedingungen überhaupt allein fest. — Nach dieser freundlich gebotenen Auswahl werden die Gehilfen leicht darauf verzichten können, den Herren eine angenehme Kopfnickergesellschaft beizubringen, sie werden diejenigen Männer wählen, die ihnen passen und das sind die früheren Gehilfenvertreter oder die an deren Stelle gehilfenseitig neuerdings nominierten Kollegen, die Praxis wird ja zeigen, ob die Festsetzung der Arbeitsbedingungen dann „lediglich Sache der Prinzipale“ bleibt. Bisher haben hierzu in aller Welt immer zwei gehört: einer der die Bedingungen festsetzte und einer der sie annahm; jedenfalls werden die Gehilfen mit ihren wirklichen Arbeitgebern besser auskommen als mit einer Prinzipalsvertretung, die ihres eignen pekuniären Interesses wegen unter Ausbietung aller Feinessen ganz Deutschland fortwährend in Unfrieden und Streitigkeiten treibt.

Sollen wir auf die Redensarten vom „gedeihlichen Zusammenwirken“, der „bewährten Form“, dem „treuen Zusammenarbeiten“, nachdem wir den eben zitierten Satz, der sie in so unzweideutige Beleuchtung bringt, richtig gewürdigt haben, noch näher eingehen? Es ist wohl überflüssig. Alle Kollegen wissen, welches „gedeihliche Zusammenwirken“ mit den Leipziger Denunzianten möglich ist, sie wissen, daß die Einführung des Tarifs in neunzehn Jahren kaum vom Flecke rückte und daß seine Aufrechterhaltung Millionen kostete, die wir Gehilfen allein aufbringen mußten, sie wissen, daß das „gedeihliche Zusammenwirken“ an der winzigen Forderung von einer halben Stunde und 5 Proz. flöten ging, daß dagegen gleich darauf hunderte von Prinzipalen den Neunfundentag und 10 Proz. gewährten, und so der Leipziger Führung eine klatschende Ohrfeige gaben. Hier ist uns der Weg gezeigt: Emanzipation von den Leipziger Kampfahnen, die zu ihrem Nutzen den Frieden der übrigen stören! Die deutschen Gehilfen und Prinzipale werden sich ohne die Leipziger Druckbarone und ihre Tariffgemeinschaft gerade so wohl fühlen, wie das Buchdruckgewerbe in der Schweiz, Oesterreich, England, Amerika, kurz in allen Ländern.

Deshalb ist die Drohung ihrer Alleinherrschaft in Lohnfragen einfach lächerlich. Die Gehilfen werden sich von derselben keinen Augenblick schrecken lassen und wie gesagt, diejenigen Kollegen wählen, welchen sie ihr Vertrauen schenken und nicht Leute, welche ihren Gegnern gefallen, denn sie kennen das Sprichwort:

Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber.

## Leipzig und die Tarifgemeinschaft.

Im Schweiß ihres Angesichts quälen sich die Leipziger Großdrucker für die Wiederherstellung der aus dem Leime gegangenen Tarifgemeinschaft ab und es gibt in Prinzipals-, ja selbst in Gehilfenkreisen noch Gläubige, die die vorgegebenen Motive, daß die Anstrengungen nur geschehen, um die gewerblichen Verhältnisse zu regeln, für bare Münze nehmen. Gewiß, die Verhältnisse wollen die Herren in Leipzig regeln, d. h. in der Weise, daß sie ein gutes Geschäft dabei machen und da sie ein solches während der ihnen die Monopolisierung des Druckes ermöglichenden Zeit der Tarifgemeinschaft gemacht haben, darum finden sie diese so „bewährt“ und klammern sich an dieselbe mit allen Fasern an.

Die Leipziger Buchdruckereibesitzer haben die tonangebende Rolle in der Tarifkommission stets für sich auszunutzen verstanden und demzufolge ihre Betriebe derartig vergrößern können, daß Leipzig heute einen anderthalbmal größeren Gehilfenstand besitzt als 1873, wo die Tarifgemeinschaft begann. Damals 1000, heute über 2500 Gehilfen — welche Druckstadt, ausgenommen Berlin mit seinen durch die politischen Umgestaltungen außerordentlichen Verhältnissen, kann eine ähnliche exorbitante Zunahme diesem Wachstum an die Seite stellen?

Und wie war die Bildung dieses Wasserkopfes möglich? Leipzig erfreut sich zunächst des Vorteiles, Sitz des Buchhandels zu sein. Ueber Leipzig treibt der Buchhandel seine Geschäfte, hier sind die Kommissionäre der Verleger stationiert, welche den Absatz der Bücher vermitteln. Hier lagern die deutschen Bücher. Alle andernwärts gedruckten Bücher müssen in der Mehrzahl erst nach Leipzig und werden durch die dortigen Kommissionäre in den Kanal des Buchverkaufs geleitet. Der den Leipziger Buchdruckereien hieraus erwachsende Vorrang ist klar. Sie ersparen den deutschen Buchhändlern, welche bei ihnen drucken lassen, die Spesen für den Transport der Bücher von auswärts nach Leipzig und daher kommt es, daß Leipziger Offizinen massenhaft für auswärtige Verleger drucken, also Arbeiten an sich ziehen, die sonst anderen Druckorten verblieben. Leipzig könnte, selbst wenn es einen viel höhern Lokalzuschlag hätte als andere Städte, mit diesen brillant konkurrieren. Noch ein weiteres verwandtes Moment tritt zur Erklärung des Aufschwunges Leipzigs hinzu. Die großen Druckhäuser daselbst sind zugleich Verlagshäuser ersten Ranges und nehmen somit die Konkurrenz mit den übrigen deutschen Verlegern unter den günstigsten Umständen auf, wodurch die landläufige Preisdrückerei der Buchhändler in etwas verständlich wird. Firmen wie Klinckhardt, Breitkopf & Härtel, Brockhaus, Reklam, Teubner, Meyer (Bibl. Inst.), Ramm & Seemann u. v. a. vereinigen Druck und Verlag in einer Hand und können dem deutschen Buchgewerbe etwas zu raten aufgeben. Alltäglich ist daher die Klage der Provinzdruckereien über Leipzigs Konkurrenz und wenn sich ein Georgi in Bonn dem Leipziger Einfluß entzog und die Tarifgemeinschaft unter Leipziger Flagge bekämpfte, so leitete ihn nicht zum geringsten die Erfahrung, daß ihm seine Leipziger Kollegen mittels dieser Institution auf dem Gebiete der Konkurrenz stets auf mehrere Pferdelaugen vorausseilen. Indessen Herr Georgis Streben nach einem Ausgleich hätte eine Besserstellung der Leipziger Gehilfen, die schlecht genug bezahlt werden, anstatt eine Herabminderung der Löhne der anderen Kreise bezwecken müssen, dann nur wäre ihm gehilfenwärts einigermaßen zugestimmt worden.

Die eben besprochene Art der Vorherrschaft Leipzigs ist aber nicht der einzige Grund seines immensen Aufschwunges. Hervorragend wirken

zu demselben die vortrefflichen technischen Hilfsmittel, deren sich jene gut fundierten Betriebe bedienen können, mit. Die neuesten und besten Maschinen findet man in Leipzig und die Zahl sämtlicher hier in Bewegung befindlichen Druckzylinder wird nur von Berlin um ein wenig übertriffen. Einmal um die letzteren ohne Unterbrechung mit „Futter“ zu versorgen, wie auch weil die großen Maschinen das Druckverfahren sehr verbilligen, können Leipziger Offizinen gewisse, und sei es nur als Füllsel angenommene Arbeiten äußerst billig herstellen und schlagen damit den weniger modern eingerichteten Provinzoffizinen manches konkurrenzliche Schnippchen.

Auch hat sich die Druckmetropole bei Verteilung der Lokalzuschläge jederzeit vorzusehen gewußt, dagegen zur Entschädigung gern umliegende Städte „der Konkurrenz wegen“ mit Lokalzuschlagserhöhungen bedacht. Die Leipziger Lohnverhältnisse bewegen sich auf einem viel zu niedrigen Stande. Klassischer Zeuge dafür ist die berufsgenossenschaftliche Statistik, also eine Erhebung nach den amtlichen Lohnlisten der deutschen Buchdruckereien. Der durchschnittliche Tageslohn eines erwachsenen Arbeiters betrug hiernach in Leipzig, (17½ Proz. Lokalzuschlag) 3,60 Mk., dagegen in Hannover (nur 15 Proz. Lokalzuschl.) 3,81 Mk., Köln (10) 3,90 Mk., Frankfurt a. M. (17½) 3,88 Mk., München (15) 4,14 Mk., ja dieser Lohn blieb sogar in Leipzig um 22 Pf. hinter dem Durchschnitt aller größeren Städte zurück. Und während die Zahl der täglich über 4 Mark verdienenden Personen z. B. in Hannover 51,91 Prozent, Köln 51,68, Stuttgart 52,05 und im Durchschnitt 51,54 Proz. aller Arbeiter betrug, brachte es Leipzig nur auf 47,37 Prozent, trotz des höhern Lokalzuschlags und der ungeheuer vielen Ueberstunden, die sich bei den Druckern bis auf 50 und 60 pro Woche belaufen, was zugleich als Beweis für die riesenhaften, nach Millionen zählenden Auflagen der Leipziger Druckarbeiten gelten möge.

Jeder muß einsehen, daß die Leipziger Großdrucker einen solch „bewährten“ Zustand zu konservieren sich anlegen sein lassen müssen. Denn mit der Tarifgemeinschaft bringen sie ihre Arbeiter zur Ruhe, weil außerhalb Leipzigs immer noch bessere Verhältnisse für die Gehilfen herrschen, diese zum angriffsweisen Vorgehen in der Lohnfrage daher weniger geneigt sind, die Leipziger Gehilfen in der Tarifgemeinschaft sich jedoch der Mehrheit und dem „Gesetze“ fügen müssen und von dem schrofferen Vorgehen gegen ihre „noblen“ Arbeitgeber hiernach öfter abgebracht wurden, so z. B. 1886 und 1889 als eine Maschinenmeisterbewegung drohte. Leipzigs Gehilfen bildeten dafür infolge ihrer schlechten Lage, die durch die unvorteilhaftesten wissenschaftlichen Arbeiten noch besonders bedingt wird, seit jeher den Beunruhigungsbazillus für ganz Deutschland, und während sie unter freien Tarifverhältnissen die lokalen Tariffämpfe nicht auf die Allgemeinheit übertragen brauchten und von den auswärtigen Prinzipalen und Gehilfen gegen die Monopolisten unterstützt würden, sind die auswärtigen Gewerksangehörigen jetzt unbewußt die Schildträger der Leipziger Großdrucker, lenken von diesen die Angriffe ab um zuvor selbst von denselben in Mitleidenschaft gezogen zu werden und sichern den genannten Großdruckern so durch die Tarifgemeinschaft zum eignen Nachteile die Vormachtstellung und niedrigen Löhne und zur eignen Beunruhigung die zum Gedeihen der Vormachtstellung wünschenswerte Ruhe sowie die Ungefährlichkeit von Forderungen ihrer Gehilfen.

In den vorstehend nachgewiesenen Vorteilen ist das Geheimnis des Eifers der Leipziger Buchdruckereibesitzer für die Tarifgemeinschaft zu finden. Die Tarifgemeinschaft ist für die Leip-

ziger Druckherren der Inbegriff der Beherrschung der Konkurrenz auf Kosten ihrer Gehilfen und der auswärtigen Prinzipale. Das haben zahlreiche Gehilfen und Prinzipale in Deutschland durchschaut und deshalb müssen die Leipziger förmlich Gewalt anwenden, um jemand zu gewinnen, der ihnen ferner Vorspanndienste leisten will, bei der für sie so profitablen Tarifgemeinschaft.

## Korrespondenzen.

S-t. Berlin. (Vereinsbericht vom 4. Mai.) Der Vorsitzende teilte mit, daß in Anbetracht der Mai-Sammlung der erhöhte Beitrag erst vom 14. Mai ab erhoben wird. — Aus Anlaß der Einführung von Arbeitsordnungen haben in mehreren Druckereien Entlassungen stattgefunden, weil sich die Betreffenden gegen verschiedene Bestimmungen in denselben sträubten, leider sind auch einige Austritte zu verzeichnen. In der Schriftgießerei von Gursch hat sich die Hoffnung auf Versündigung nicht erfüllt, insofgedessen 24 Giesher und 14 Hilfsarbeiterinnen die Arbeit niederlegten. Dagegen sei in der Gießerei von Gronau durch die Arbeitsordnung auch für die Giesher die neunstündige Arbeitszeit eingeführt worden. — Der Vorsitzende verlas aus dem Corr. das „streng vertraulich“ Zirkular des Herrn Klinckhardt betreffs der Wahlen von Gehilfenvertretern zur Tarifkommission. Die Versammlung lehnte eine Diskussion hierüber ab und empfahl, im Falle die Wahl seitens der Prinzipale veranlaßt werden sollte, die Wiederwahl des bisherigen Gehilfenvertreters Kollegen Westek und dessen Stellvertreters Kollegen Giesede. — In betreff des Johannistages habe der Vorstand mit der Direktion der Neuen Welt abgegeschlossen. Das Fest findet daselbst am 18. Juni statt; für Miete einschließlich Musik und Spezialitäten sind 250 Mk. vereinbart, für Feuerwerk 100 Mk. Gegen letzteres machte sich Opposition geltend, die Beigabe desselben wird abgelehnt. Der Eintrittspreis wird für Mitglieder und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen auf 30 Pf., für einzuführende Gäste auf 50 Pf. festgesetzt. — Hierauf trat die Versammlung in die Beratung des Entwurfs eines Verbandsstatuts ein; es werden jedoch nur die beiden ersten Paragraphen erledigt und den Delegierten überlassen, die vorliegenden Anträge auf der Generalversammlung zu vertreten.

K. Hamburg. In der am 3. Mai abgehaltenen Monatsversammlung wurde nach längerer Debatte beschlossen, trotz der von einigen Rednern hervorgerufenen mißlichen Zeitverhältnisse ein Johannistfest abzuhalten. Nachdem das Entlassungsgesuch eines Aufsichtsratsmitgliedes erledigt, erläuterte Schulz zum 3. Punkte der Tagesordnung, Generalversammlung des I. B. D. B., den Statut-Entwurf des Verbandes; seine Ausführungen gipfelten in der Ansicht, daß derselbe nach jeder Richtung unseren Interessen zweckentsprechend sei. Von Keine wurde eine Verschmelzung sämtlicher Klassen befürwortet und die Wahl einer Kommission zur Beratung des Entwurfs gewünscht. Die Versammlung beschloß die Wahl einer sieben-gliedrigen Kommission (darunter zwei Vorstandsmitglieder). Bei Besprechung der Tarifangelegenheiten entspann sich eine längere Debatte über die Wahl der Gehilfenvertreter zur Tarifkommission. (Die Kandidaten wurden schon in der letzten Generalversammlung aufgestellt.) Kollege Stengele hielt es für angebracht, erst weitere Schritte der Prinzipale abzuwarten, ehe man zur Wahl schreite; dieser Anschauung trat Demuth entgegen und meinte, es wäre am zweckmäßigsten, die Wahl sobald als möglich vorzunehmen, um sich vor etwaigen Ueberraschungen von Seiten der Prinzipale zu sichern. Schulz erklärte hierauf, der Vorstand werde zur gegebenen Zeit die geeigneten Schritte thun. Nach einem längern Referate von Bauersfeld über das Gewerkschaftsstatut erfolgte Schluß der Versammlung.

Hannover, 7. Mai. In der am gestrigen Abend am Bororte des sechsten Tarifkreises abgehaltenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, in welcher der frühere Gehilfenvertreter Georg Klapproth in eingehend detaillierter Weise referierte, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die am 6. Mai 1892 in der Börse zu Hannover tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung protestiert dagegen, daß von seiten der Prinzipale für die Wahlen der Gehilfenmitglieder zur Tarifkommission besondere Bestimmungen erlassen und offizielle Stimmzettel verteilt werden, da die Gehilfen auf Grund des Tarifs (§ 44) selbst in der Lage sind, ihre Geschäfte zu besorgen.“ — Nach Schluß der Debatte wurde zur Leitung der Wahl eine Kommission, bestehend aus fünf in der Versammlung anwesenden Kollegen, ernannt. Ferner wurde als Gehilfenvertreter für den VI. Tarifkreis (Nordwest) wiederum einstimmig vorgeschlagen der bisherige Vertreter Georg Klapproth und zu dessen Stellvertreter Richard Löber. Um eine eventuelle Zerplitterung der Stimmen möglichst zu vermeiden, wurde von der Aufstellung weiterer Kandidaten gänzlich Abstand genommen.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk **Gotha**. Die auf Sonntag den 15. Mai ausgeschrieben Bezirksversammlung findet nicht in Schmalkalden, sondern in Gotha statt. Versammlungsort Thüringer Hof.

Bezirk **Leineburg**. An Stelle des zurückgetretenen Bezirksvorsitzers und Kassierers W. Bland wurde Herr Adolf Stutmund, v. Sternsche Buchdruckerei, gewählt.

**Augsburg**. Aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens der hiesigen Mitgliedschaft findet am Samstag den 21. Mai im Saale des Rößlgartens eine Familien-Unterhaltung statt, zu welcher die Herren Kollegen

benachbarter Druckstädte hierdurch freundlichst eingeladen werden. — Um rechtzeitige Befanntgabe der Ankunftszeit wird gebeten.

### Geforben.

In Salzburg Josef Brunner, Teilhaber der Dellacherischen Druckerei, durch 32 Jahre Ausschußmitglied des Gehilfenvereins, davon 18 Jahre lang Kassierer. Drei Tage vor seinem Tode wurde ihm eine Dank- und Erinnerungadresse für seine Verdienste um das Salzburger Vereinswesen überreicht.

### Briefkasten.

Einsendern der Bremer Bürger- und Mainzer Volksztg.: Besten Dank. Es ist sehr anerkennenswert, daß sich einzelne Organe der Arbeiterpresse auch nach dem Streik unsrer Sache annehmen. Von Prinzipals-

seite wird die bürgerliche Presse unausgesetzt zur Beeinflussung des Publikums benutzt, während gehilfen-seits hierin die Direktive der Abwehr mangelt. Die treffliche Waffe der Arbeiterpresse wird uns aber geboten und sie zu benutzen, und sei es auch nur durch kurze aufklärende Notizen, sollte man nirgends verfehlen. Wir dürfen keine Zeit haben müde zu sein. — D. in Burg: Neuliche Vorkommnisse sind in kleineren Städten mit ihren wirtschaftlich beengten Verhältnissen keine Seltenheit. — L. in Paris: Besten Dank und Gruß. — L. in Münster: Adresse erbeten. Klub der Buchdr. in St. Pölten: Bei wöchentlich einmaliger Sendung 2,30 fl., bei dreimaliger 3,20 fl. — D. in Chemnitz: Rein. Sie erhielten 2 x 100 und 1 x 80 = 8,40 Mk.

Zum Adressenverzeichnis: Reutlingen (Württemb.): Gottlieb Weidse, Kanzeleistr. 12.

Dreizehntelne Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Zeitmarke beizufügen.

### Lebensstellung.

Ein junger, gebildeter Schriftsetzer, der über ein Vermögen von 6000 Mk. verfügt und sich bei der Vergrößerung einer seit 30 Jahren bestehenden Buchdruckerei in Medlenburg, deren spätere Uebernahme nicht ausgeschlossen, beteiligen will, wolle seine Adresse mit Lebenslauf unter C. 592 an die Geschäftsstelle d. Bl. einbringen.

Eine König & Bauersche Schnellpresse mit 65:103 und eine Johannisberger mit 52 1/2:78 1/2 cm Satzgröße, beide in sehr gutem Zustande, verkauft unter Garantie billig [594]

Rich. Scholber in Stuttgart.

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

Seher oder Schweizerdegen, welcher über ein Kapital von 4000 bis 5000 Mk. verfügt, findet in Leipzig bei hohem Gewinne sofort angenehme, dauernde Stellung. Offerten befördert die Geschäftsstelle d. Bl. sub H. 595.

### Schriftsetzer

mit 800 bis 1000 Mk. Einlage, welche sicher gestellt und mit 5 Proz. verzinst wird, sofort zur selbständigen Leitung einer kleinen Druckerei gesucht. Gehalt 30 Mk. pro Woche. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 598.

Tüchtiger

### hebräischer Seher

gegen festes Wochengeld gesucht von [586] M. Lehrberger & Co. in Hadelheim.

### Zwei Stempelschneider

in Zeug und Stahl gleich tüchtig, auf Dauer gesucht von einer größeren Schriftgießerei. Offerten unter H. Nr. 577 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

### Tüchtiger Accidenzsetzer

sucht Stelle. Off. unt. H. 590 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein im Bunt-, Accidenz-, Tabellen-, Wert- und Zeitungsdruck erfahrener

### Maschinenmeister

welcher mit dem Deutzer Gasmotor vertraut ist, auch zur Not mit am Rasten ausbessern kann, sucht Stelle. Eintritt kann sofort erfolgen. Off. unter A. G. Nr. 596 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Ein junger, militärfreier, korrekter

### Schriftsetzer

sucht sofort oder auch später Kondition. Offerten unter R. S. 125 postlagernd Wattencheid erbeten. [591]

### Berliner Schriftgießergehilfenverein.

Zum Vorstand ist gewählt: C. Berthahn, 1. Vorsitzender, Rossener Straße 11, G. Bader, 2. Vors., H. Flachsmann, Kassierer, Wasserthorstraße 3, G. Reinde, 1. Schriftführer, A. Riehle, 2. Schriftf., H. Hofang, C. Müncheberg, L. Wagerl, G. Hallbäck, Beisitzer. [597]

Zur Beurteilung der

### Tarifgemeinschaft

empfiehlt sich das seinerzeit erschienene Buch von Friedr. Zahn: Die Organisation der Gehilfen und Prinzipale im deutschen Buchdruckgewerbe. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Corr. für 2,80 Mk. franko.

Verlag von ALEXANDER WALDOW in Leipzig.

## ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST und verwandte Geschäftszweige.

Preis pro Heft 1 M.—. Pro Quartal 3 M.—. Pro Jahr 12 M.—.

Dieses seit 29 Jahren erscheinende renommierte in allen Weltteilen verbreitete Fachblatt empfehle ich den bisherigen Abonnenten und denen, welche ein gutes reichhaltiges rein technisches Fachblatt lesen wollen, zur gefälligen Beachtung. Sämtliche Gießereien veröffentlichen ihre Schriftproben als Beilagen in dem „Archiv“ oder lassen ihre Novitäten in demselben abdrucken. Die zahlreichen Proben von Accidenzarbeiten, hervorgegangen aus der eignen und aus renommierten fremden Offizinen, verleihen dem „Archiv“ besondern Wert und finden seit jeher den Beifall der Fachgenossen durch ihre einfach gediegene wie durch ihre elegante farbige Ausstattung und dienen in bester Weise als Muster neuer Schriften, Einfassungen und Verzierungen.

Meinen reichhaltigen Verlag von graphischen Lehrbüchern empfehle ich gleichfalls der gefälligen Beachtung. Kataloge gratis und franko.

Tiefhabern einer feinen, leicht- **Gefetos**, fein Sumatra Deckbl., Domingo Umbf., Brasil Einlage, volle ten Zigarre kann ich meine Mittelgajon, als besonders preiswert warm empfehlen. Preis pro 100 Stück Primasortierung 3,95 Mk., Sekundafortier. 3,70 Mk. — **Anetta**, feine Sumatra, Domingo, Brasil. Speziell für Herren gearbeitet, welche ihrer Lebensweise wegen als Stubenarbeiter nur leichte Marken von ausgesuchten Tabaken hergestellt rauchen sollen. Preis pro 100 Stück Prima 4,90 Mk., Sekunda 4,20 Mk. (Sekunda sind Fehlfarben, jedoch von der nänlichen Qualität wie Prima). Bei 500 Stück portofrei. Um einen Vergleich mit Konkurrenzfabrikaten zu erleichtern, liefere ich als erste Probe sendung ein Originalstück von 100 Stück gern portofrei unter Nachnahme ohne Portoberechnung und verlohnt sich dieses anfängliche Opfer nur durch Nachbestellungen. **Garantie:** Umtausch oder Zurücknahme gegen Kaffe. Farbenvorschrift erbeten. **Geschäftsweise:** Engrospreise gegen Barzahlung. Preislisten, jedem Raucher etwas bieten, gratis und franko. **A. Hörning**, Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt. [549]

### Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse BERLIN W Mauerstrasse 33

hält sich bei Bedarf von Schriften, Maschinen, Apparaten, Hilfs- u. Verbrauchsmaterialien usw. bestens empfohlen.

### 2 Pf.

pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten Galvanos nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantums in kürzester Frist.

### 3 Pf.

pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuß montiert 5 Pf. pro Quadrat Zoll.

**Wilh. Riem**, Berlin SW, Ritterstr. 75. Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

### Der kostenlose Konditions-Nachweis

des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Duergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

### Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin

**Paul Härtel**, Maschinenwerkstatt und Fach-tischlerei, Leipzig, Inselstr. 8. **Komplette Einrichtungen stets am Lager.**

Am 4. d. M. verstarb nach kurzer, aber schwerer Krankheit unser lieber Kollege, der Setzer

### Georg Friedr. Gammelin

im 63. Lebensjahre. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Hamburg, den 4. Mai 1892.

Die Kollegen von Auer & Co. [593]

## Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg.

### Herren-Touren über Winterhude nach „Alsterthal“

am Sonntage den 22. Mai. Zusammenkunft beim Schillerdenkmale morgens 6 Uhr, Abmarsch daselbst pünktlich 6 1/4 Uhr. Um rege Beteiligung erucht freundschaftlich Der Vorstand.

Zur gefälligen Beachtung. Mitglieder, welche in solchen Druckereien stehen, die für unsern Boten nicht zugänglich sind, werden erucht, ihre Beiträge, wenn auch in monatlichen Terminen, direkt an den Kassierer Herrn Fischer abzuliefern, eventuell demselben die Wohnung des betreffenden Druckereikassierers zwecks Abholung der Beiträge daselbst aufzugeben. Die Uebungsstunden finden Mittwoch von 9 bis 11 Uhr im Lokale des Herrn Timm, Dovensteth 12-14, statt. [599]

### An die Gehilfen des IX. Tarifkreises (Sachsen, Altenburg).

Kollegen! Die „offiziellen“ Stimmzettel der Prinzipale sind in Euren Händen, Kandidaten, aber nur den Prinzipalen gezügige, werden von jener Seite noch vorgeschlagen. Jetzt steht Ihr vor der Entscheidung. Wählt darum alle, aber Gehilfen, die Euer Vertrauen haben. Benutzt die offiziellen Stimmzettel und beschränkt dieselben mit den Namen

**Otto Kiedel**, Seher bei E. Thiele, Leipzig, Vertreter

**Arthur Gash**, Redakteur des Correspondent, Stellvertreter.